

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden



**Er scheint wöchentlich dreimal:** Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
**Bezugspreis:** Vierteljährlich für Abholer 2, durch Boten in Remberg M., in Reichen, Pötha, Lubast, Kierich, Gommlo und Gadiß M. und durch die Post M.

**Anzeigenpreis:** Die 5spaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige Reklamezeile 30 Pfg. **Beilagen:** 50 Pfg. für das Hundert, ausschließlich Vollgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

**Bezugspreis:** Vierteljährlich für Abholer 2, — M., frei Haus 2,15 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 2,25 M. **Anzeigen:** Zeile 15 Pfg. zuzüglich 25% Steuerzuschlag.

Nr. 91.

Remberg, Dienstag, den 5. August 1919

21. Jahrg.

**Landwirte,** die für das Wirtschaftsjahr 1920, also bis 15. September 1920,

## Selbstverforgung

wünschen, werden aufgefordert, die Anträge bis spätestens

**6. August**

zu stellen. Später eingehende Anträge werden nicht berücksichtigt.

Antragvorbrüche können in der Buchdruckerei von Herrn Arnold entnommen werden.

Remberg, den 2. August 1919.

Der Magistrat.

## Kartoffelverkauf.

morgen (Dienstag), von nachmittags 1—5 Uhr bei Herrn Mengewein

Die für 3.—9. 8. gültigen Marken und die für das abgelaufene Wirtschaftsjahr gültigen Bezugscheine werden mit 5 Pfund für die Person beliefert. An Selbstverförgern und an Anwärter können keine Kartoffeln abgegeben werden. Das Pfund kostet 20 Pfennige.

Da trotz größter Bemühungen nicht eher Kartoffeln zu bekommen waren, wird für die letzten Wochen, wo keine abgegeben werden konnten, später Nachlieferung erfolgen.

Remberg, den 4. August 1919

Der Magistrat.

## Städtischer Gemüseverkauf

morgen Dienstag, von vormittags 8 Uhr an in der Freibaut.

Remberg, den 4. August 1919.

Der Magistrat.

## Städtischer Kirichenverkauf

morgen Dienstag, den 5. August, nachmittags von 5 Uhr an in der Freibaut.

Es werden die Nummern 316—440 der Markentalchen beliefert und zwar die Abzichte Nr. 10 der grünen und Nr. 4 der roten städtischen Lebensmittellarten. Auf jede Karte 1 Pfund zum Preise von 60 Pfennigen. Familien, die nicht Kirichen geerntet haben, sind beim Verkaufe städtischer Kirichen ausgeschlossen, sie dürfen auch die zu beliefernden Abzichte nicht an andere Familien weitergeben. Zur Kontrolle der Personenzahl müssen gleichzeitig mit den Lebensmittellarten die Markentalchen vorgelegt werden. Außerdem sind die Stammlisten der Lebensmittellarten vorzulegen. Geld ist abgezählt mitzubringen. Noch nicht belieferte Abzichte sind aufzugeben, da auf sie in Kürze ebenfalls ein Pfund Kirichen abgegeben wird.

Remberg, den 4. August 1919.

Der Magistrat.

## Einnachzucker.

Jede Person bekommt vorläufig 2 Pfund. Die Zuckermarken werden morgen (Dienstag), vormittags gegen Vorlegung der Markentalchen in nachfolgender Reihenfolge verteilt:

8—9 Uhr Markentalchen	1—250,
9—10	251—500,
10—11	501—750,
11—12	751—1000.

Diese Zeit ist genau einzuhalten.

Der Zucker kann in den üblichen Geschäften entnommen werden.

Remberg, den 4. August 1919.

Der Magistrat.

## Die elektrische Leitung

wird wegen notwendiger Arbeiten

**Dienstag und Mittwoch,**

nachmittags von 1—4 Uhr,

**gesperrt.**

Remberg, den 4. August 1919.

Der Magistrat.

Unter dem Pferdebestande des Landwirts Bruno Müller in Remberg, Burgstraße 4, ist der Ausbruch des

## Bäude

amtstierärztlich festgestellt.

Remberg, den 31. Juli 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Wegen der fortgesetzt zunehmenden

## Felddiebstähle

wird hiermit alles unbefugte Betreten der in hiesiger Flur gelegenen Feld- und Weidengrundstücke, sowie der dazu gehörigen Wirtschaftswege, Feldwege usw., soweit es nicht schon nach § 368, Bistat. 9 und § 123 des Reichsstrafgesetzbuchs strafbar ist,

strengstens verboten.

Das Reizenlesen ist nur in der Zeit von vormittags 7 bis 11 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr erlaubt. **Zwischenhandlungen werden mit rückfichtloser Strenge bestraft.** Die Besitzler werden eben, der bei Übertretung des Verbots betroffen wird, unmaßsächlich zur Anzeige bringen. Auch durch die Polizeiorgame wird die Beachtung des Verbots scharf überwacht. Die Polizeiverwaltung

## Politische Tagesübersicht.

Preussische Vorschläge an Polen.

WTB. Berlin, den 1. August. Der preussische Minister des Innern hat an den obersten polnischen Volksrat in Polen durch Funkpruch Vorschläge gelangen lassen, die vor allem dem fortgesetzten Streitigkeiten über die Interniertenfrage ein Ende machen sollen. Danach sind die deutsche und die preussische Regierung bereit, alle diejenigen, die außerhalb eines gerichtlichen Verfahrens aus Anlaß der polnischen Erhebung verhaftet worden sind, einschließlich der mit der Waffe in der Hand Gefangenen in fünf aufeinanderfolgenden Staffeln schlenzig zu entlassen, falls volle Gegenseitigkeit unter beiderseitiger Kontrolle angenommen und zugesichert wird. Von deutscher und nach zuverlässigen Nachrichten auch von polnischer Seite sind bereits Entlassungen in großen Umfangen angeordnet worden. Ueber Auslieferung der wegen Straftaten aus Anlaß der polnischen Erhebung Verurteilten ist man mit der polnischen Regierung zu verhandeln bereit. Somet Gegenseitigkeit verbürgt wird, können die im gerichtlichen Strafverfahren Verurteilten in Freiheit gesetzt werden. Schließlich haben die deutschen und die preussische Regierung vorgeschlagen, die Vollstreckung von Todesstrafen auf beiden Seiten sofort auszusetzen.

Polen lehnt den russischen Schuldenanteil ab.

„Corriere della Sera“ meldet auf Grund zuverlässiger Informationen, in Polen stehe die Ratifizierung des Friedensvertrages auf starken Widerstand. Die von Polen aufgesetzte russische Schuldenquote und die Internationalisierung der Weichsel beuge heftiger Opposition.

Soll uns nur wundern, wenn die Felde nicht auch noch diese Schulden aus den Deutschen anfallen werden!

Auslieferung sämtlicher Luftschiffe Deutschlands.

WTB. Versailles, 1. August. General Seely beantwortete englischen Blättern vom 30. Juli zufolge die Anfrage, wieviel deutsche fliegende Luftschiffe gemäß den Friedensbedingungen England zugewiesen würden, dahin, daß nach den Friedensbedingungen alle deutschen Luftschiffe den Alliierten ausgeliefert werden müßten, aber die genaue Zahl der England zugewiesenen Luftschiffe sei noch unbekannt. Die Luftschiffe würden in Deutschland übernommen.

Alle Kriegsgefangenen bis 1. Oktober zurück!

Jülich, 2. August. Der Vertreter der „Neuen Jülicher Zeitung“ berichtet seinem Blatte, daß bis zum 1. Oktober der Rücktransport sämtlicher Kriegsgefangener aus allen Verbandsstaaten beendet wäre.

WTB. Berlin, 1. August. Nach dem „Sol.-Anz.“ sind die ersten deutschen Kriegsgefangenen aus französischen Lagern. 198 Mann darunter acht Offiziere, im Lazarettzug von Konstantz kommend, in Rassel eingetroffen.

Deutsche Arbeiter nach Frankreich.

WTB. Berlin, 1. August. Amittich. Am Mittwoch, den 30. Juli, abends, ist wie schon mitgeteilt wurde, eine aus Arbeitgeber und Arbeitnehmern zusammengesetzte Kommission nach Versailles gefahren, um dort unter Leitung des Herrn Geheimrat Schmidt vom Auswärtigen Amt und Herrn Geheimrat von Le Sire vom Reichswirtschaftsministerium mit der Entente-Kommission die Bedingungen für die Freilassung deutscher Arbeiter für den Wiederantritt ihrer Berufsarbeit festzusetzen. Erst nach Abschluß der Verhandlungen und der notwendigen Vorarbeiten kann eine Entsendung von Arbeitern nach Frankreich in Frage kommen. Es wird ausdrücklich darauf gemacht, daß Arbeiter sich schon jetzt von irgendwelchen Agenten für den Wiederantritt auszuweisen und nach Frankreich schicken lassen, da die in Versailles zu vereinbarenden Bedingungen naturgemäß nur für solche Arbeiter Anwendung finden können, die auf Veranlassung des Deutschen Reiches

für die Wiederbauarbeiten gewonnen werden. Angeseh wird darauf hingewiesen, daß Bemerkungen von Arbeitern, Architekten und Unternehmern zum Beschäftigung bei den Wiederbauarbeiten zurzeit zweifellos sind und nur eine erhebliche Belastung der Behörden zur Folge haben, sobald die Vorarbeiten abgeschlossen sind, werden die Reichsbehörden oder von ihr beantragte Stellen mit dem Beschäftigten einsehen. Die Durchführung der eigentlichen Arbeiten wird einer besonderen, dem Reichswirtschaftsministerium anzuschickenden Behörde unter einem Reichskommissar übertragen werden, in den Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein weitgehendes Mitbestimmungsrecht eingeräumt werden wird.

Wo bleibt die Genugtuung für uns?

Rätzlich hat sich bekanntlich Marschall Foch sehr erregt über die Ermordung des französischen Sergeanten Maréchal in Berlin und von Berlin ohne Recht eine Million Mark Buße verlangt.

Aus den besetzten Gebieten kommen aber täglich Klagen über französische Uebergriffe. So wird aus Kaiserlautern berichtet, daß ein französischer Soldat einen Kaufmann ohne jeden Grund erschoss und durch die abrakadabrische Angel ein zweiter Mann getötet wurde. Der Soldat ist bisher nicht bestraft worden, den Familien der Getöteten ist keine Entschädigung zugestanden worden! Die Untersuchung über den Fall ist seitens der französischen Behörde anscheinend eingestellt worden.

Englands neuester Gegner: Amerika.

Der aus Amerika zurückgekehrte englische Abgeordnete Thomas erklärt in der „Daily Mail“:

Wir Engländer scheitern nach dem Abgange entgegen. In ganz Amerika habe ich die Vorbereitungen gesehen, die getroffen worden sind, um uns unsere Vormachtstellung zu entreißen.

Das britische Volk merkt nicht, daß Amerika uns in volle Abhängigkeit von sich bringen kann, wenn wir nicht ebenfalls arbeiten, wie vor dem Kriege.

Frankreich und der Goldbestand der Reichsbank.

Genf, 1. August. In der französischen Kammer hat man sich gestern mit dem Gold der deutschen Reichsbank beschäftigt. Der Abgeordnete Grödel, Berichterstatter der Finanzkommission, erklärte, erfahren zu haben, daß der Goldbestand der Reichsbank in einem Monat um eine Milliarde gekürzt sei. Grödel fragte die Regierung, ob diese Finanzoperation mit einer Einföhrung deutschen Goldes nach Frankreich zusammenhänge. Unterstaatssekretär Sargent antwortete, daß seines Wissens Frankreich kein Gold von der Reichsbank erhalten habe. Diese Antwort reizte lebhaftige Erregung hervor. Der Abgeordnete Morin, Präsident der Budgetkommission, protestierte entschieden gegen die Richtigkeit der Regierung, die das Gold aus Deutschland abziehen lasse, ohne die Privilegienrechte Frankreichs geltend zu machen.

Wedeutende Gelddiebungen

von Deutschland nach dem Saargebiet werden gegenwärtig vorgenommen. Die Geldstiber hoffen, daß das Saargebiet nach der Ratifizierung des Friedensvertrages eine Feinwährung erhalten wird, während die deutsche Mark anknüpfend zum Reichsmark angelegt werden soll.

Hut, dreimal Hut aber solche Unanberleitend!

## Aus der Heimat und dem Reize.

Remberg, den 4. August 1919

oo. Das Parteigezinkt in unserer Nationalversammlung will und will nicht verstummen. Wie in den ersten Tagen der Revolution die ewigen Entschuldigungen hinsichtlich der „Schuldfrage“ kein Ende nehmen wollen, so werden sich jetzt die politischen Parteien die Schuldfrage an dem nicht rechtzeitigen Friedensschluß beim, am mangelnden Durchhalten vor. Rebenher entwickeln sich wirtschaftspolitische Debatten hinsichtlich der. Was ist wirklich in dieser Form, in diesen gegen einander hochgehenden Lebensmittelpreisfragen so weitergehen? Das, was unserem Volke so bitter nottut, die innere Gefundung, wird auf diese Weise ganz bestimmt nie nimmer erreicht. Täglich vergrößert sich die Kluft, die unser Volk in zwei einander schier bestehende Lager zerteilt. Und den Endurteil von dieser Entwicklung werden letzten Endes die radikalsten Parteien davorzutragen, denn es hat von jeher mehr Unangenehmes als Zufriedenes gegeben.

Der Kreislag hat in seiner Sitzung vom 28. Juli u. a. beschlossen, mit einer Einlage von 10000 Mk. der Kreisverbandes-Gesellschaft Sachlen-Anhalt beizutreten. Die Gesellschaft ist von Reich, Prowin, und Kommunalverbänden gebildet. Das Stammkapital beträgt 730000 Mk., das Reich bringt als Sachanlage sofort Wagenstände im Werte von 300000 Mk. Einerseits wurde betont, daß man verjahren Fortsetzung auf der vierten Seite.



# Die Zukunft der Rheinlande.

Verhandlungen über die rheinische Republik.

Am Mittwoch begannen im Stadtsaale zu Düsseldorf auf Veranlassung der preussischen Regierung unter dem Vorsitz des preussischen Ministerpräsidenten Herrschmann die Verhandlungen über die Frage der rheinischen Republik. Der preussische Ministerpräsident Herrschmann eröffnete die Verhandlungen mit einer Rede, in der er die Wichtigkeit der Frage für Preussen und für Deutschland darstellte, und erklärte, daß die Staatsregierung nach wie vor Gegner eines solchen Planes sei und nicht nur im preussischen sondern auch im deutschen Interesse auf diesem Standpunkte fest.

Am Ansatze daran schickte Herrschmann das Programm, das für die Aussprache aufgestellt worden ist. Die Angelegenheit soll nach verschiedener Richtung erörtert werden, wobei in einzelnen Gruppen die politische, wirtschaftliche und kulturelle Seite der Frage besprochen werden soll. Am Ende der Verhandlung ist nicht gedacht. Ob die Frage in Ausschüssen weiter verhandelt werden soll, wird der Beräumung überlassen. Der preussische Ministerpräsident Herrschmann erklärte, daß die Frage vielfach falsch behandelt worden sei. In eine Unternehmung, wie sie von Dörren und Genossen in Wiesbaden durchgeführt worden sei, denke im Rheinlande kein anständig denkender Mensch. Man dürfe aber nicht vergessen, daß die Lage des Rheinlandes überaus schwierig sei, was man natürlich vielfach nicht wollte. Wovon ist die deutsche Einheit und Zusammengehörigkeit gefährdet zu werden. Er sehe nicht ein, zu erklären, daß die Regierung einseitig sein müsse. Notwendig sei ein autoritäres Deutschland mit erhaltener Provinz.

In den Verhandlungen nahmen ungefähr 150 Herren teil, unter ihnen der Kommandierende General des 7. Armeekorps, Freiherr v. Watter, der Oberpräsident der Rheinprovinz, v. Groote, Generalgouverneur des Königreichs, Vertreter der Regierung, der Oberpräsident der Rheinprovinz, die Oberbürgermeister von zahlreichen rheinischen Städten, Vertreter der Landräthe, der Geschäftsleute, der Sachverständigen und der freien Berufe.

Die weitere allgemeine Aussprache brachte keine wesentlich neuen Gesichtspunkte. Es ergriffen nahezu 50 Redner das Wort, um fast durchwegs die Frage nach der kulturellen und konfessionellen Seite gegen oder für eine Trennung zu betrachten. Nur in einigen einzelnen Fällen wurde auf die wirtschaftliche Bedeutung der Angelegenheit hingewiesen.

Oberbürgermeister Jareß-Duisburg richtete die dringende Bitte an alle Rheinländer, die gebotene Abtätigkeit einer Trennung zu begründen. Generalgouverneur v. Groote erklärte, in dem Rheinlande seien keine Angelegenheiten, die die Rheinländer über die Angelegenheit zu trennen nichts bemerkt. Die evangelische Kirche sei bei einer Trennung in einer sehr bedrückenden Lage, wenn ihr Zusammenhang mit der evangelischen Kirche bestanden gebe.

Der preussische Kultusminister Haensch führte in einer längeren Rede aus, leider hätten die Ausführungen einiger wenige Herren davon überzeugt, daß der Wunsch der Rheinländer, rheinische Republik immer noch mit letzterem Hartnäckigkeit verfolgt werde. Er würde es für außerordentlich bedauerlich halten, wenn der Wunsch, den die Nationalversammlung gefaßt hat, daß Anträge auf Bildung eines rheinisch-westfälischen Freistaates erst nach zwei Jahren gefaßt werden dürfen, so aufgehoben werden würde, als müßte diese Zeit nun zu stärkerer Agitation für die Republik ausgenutzt werden. Das Volkswort, das Haensch sagte, wurde auf das Schwereste gefaßt. Es hätte die Rheinländer nicht Schimmer auslösen, als wenn die zwei Jahre ausgefüllt würden von einer politischen Agitation. Dann würden wir nicht mehr in Arbeit und Mühe kommen, die wir so dringlich bedürfen.

Außerdem möchte Kultusminister Haensch einem

Mitglieder der „Düsseldorfer Nachrichten“ eine Reihe von Ausführungen, in denen er die rheinische Frage als die wichtigste für Preussen und das Reich bezeichnete. Die Begründung, daß durch die Wiedervereinigung der Rheinlande zu einem Einheitsstaat zu kommen ist, er nicht als richtig anerkennen. Der Einheitsstaat werde im Laufe der Jahre kommen, und zwar nicht durch einen gesetzgeberischen Akt, sondern durch einen Akt der Natur, daß das Reich nach und nach eine große Einwirkung nach der anderen übernimmt. Es sehe durchaus im Bereiche der Möglichkeit, daß aber lang oder kurz die ganze Zukunft der Welt auf das Reich übergehe. Jedenfalls seien bereits Veränderungen nach dieser Richtung im Gange. Ein solches Moment für den Einheitsstaat sei nach darin zu erblicken, daß Preussen sein Lebensgefühl über die anderen Bundesstaaten nicht mehr verliere. Zum Schluß erklärte der Minister, daß die Regierung bereit sei, durch kluge Auswahl der Beamten und entsprechende Maßnahmen frühere Fehler auf diesem Gebiete wieder gut zu machen und zu vermeiden.

Das Zentrum und das Rheinproblem.

Die „Königliche Volkzeitung“, das führende Centrumsorgan des westlichen und südlichen Deutschland, befragt die von der Nationalversammlung beschlossene Eperessit des Art. 18 der Reichsverfassung bei Wiederbruch gegen die Abfassung der Verfassung. Folgende Sätze des Artikels sind beachtenswert: Auch das beschlossene Kompromiß wird nach all unsern Erwartungen und Voraussagen an dem 1. Januar d. der Dinge einmüthig in die Welt zu kommen. In demselben Sinne wird sich auch in Weimar betonen werden mit Naturnotwendigkeit, und was der gute Wille der Gegner des rheinischen Freistaates nicht freiwillig geben wird, das wird der ehrene Umgang der Verhältnisse schaffen; so aber. Wir glauben nicht, daß es praktisch bei diesen zwei Jahren Eperessit bleiben kann. Wer aber die Verhältnisse überlegt, kann nur wünschen, daß trotz Eperessit das Rheinproblem doch gelöst werde. Dies geschieht durch uns selbst und unsere Vertreter, nicht durch Verhältnisse, die außer uns unserer Macht liegen.

Eingebung einer provisorischen Regierung?

Aus Duisburg wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Die vorläufige Regierung der Rheinprovinz soll demnächst proklamiert werden. Nach der Anerkennung der Republik und der Selbstregierung der Rheinprovinz. Es soll dann ein provisorischer Volksrat durch allgemeine Wahlen gebildet werden. Dr. Haensch, der Vorsitzende des Bundes freie Volksleiter des Agitationsausschusses, soll nicht Präsident werden.

Der erste Versuch der Franzosen, die Falsch nach ihren Wünschen zu organisieren, ist bekanntlich im Mai 1919 geschehen. Dr. Haensch aus Landau ist in Speyer über den Versuch, die rheinische Republik auszurufen, über den Bericht worden. Man wußte aber, daß die Franzosen sich weiterziehen. Nun soll der zweite Schlag folgen. Hoffentlich sind die Wähler auf der Hut.

## Ertrag der Zunftschäden.

Der Nationalversammlung ist der Entwurf eines Gesetzes über die durch innere Unruhen verursachten Schäden im Gange. Nach dem Gesetz sollen die durch innere Unruhen verursachten Schäden im Gange sein. Seit dem 1. November 1918 im Zusammenhang mit inneren Unruhen bei einer Zusammenkunft oder einer Zusammenkunft von Menschen durch offene Gewalt oder durch Anwendung dergleichen ergriffen worden sind oder verursacht werden, Ertrag anprüchen an das Reich.

Ein Ertraganspruch ist nur gegeben, wenn durch die Schäden das wirtschaftliche Verhältniß der Betroffenen gefährdet worden ist. Der Schaden an Leib und Leben wird den Beschädigten Ertrag für die notwendigen Ausgaben und für Einbuße an Erwerbsfähigkeit, den Hinterbliebenen ein Ausgleich der Nachteile gewährt, die ihnen durch den Verlust des Ernährers entstanden sind.

## Die vier Schwestern.

Roman von Hedda v. Schmidt.

Es dauerte ein Weichen, bis der Alte sie mit der Droste, die auf der Straße gehalten hatte, einholte. Wie verließ sie ihn neben dem Diener auf dem schmalen Wappenstein. Sie meinte keine Krone, sie fragte auch nichts mehr. Christian meinte kein Wort mehr über ihn zu reden.

„Schneller, schneller“, rief Irma dem Drostenführer zu. Der Weg der weißen weißen Hausmänner heran führt, hinter ihr heute endlos. Dann rasselte der Wagen durch ein ebenfall's weißes Tor in die innere Stadt und hielt bald darauf am Ziel der kurzen Fahrt.

Als Irma die breite, treppelose Treppe ihres Elternhauses emporstieg, wartete ihrer droben ein tröstlicher Anblick: ihre Mutter lag in ihrem Douair in Weinstämmen, Dr. Winkelmann und Maßen, die älteste der Töchter, waren um sie bemüht. Silvia, die schönste, achtzehnjährige Bräutlein, fürzte schlaflos, mit übertrübten Augen der hinteren Schenkel entgegen, während Olga, die Älteste, in ihres Vaters Arbeitszimmer vor Doktor Winkelmann, der in warmer, eindringlicher Weise auf sie einredete, kaum sehr bleich. Der Doktor meinte es so gut mit seinem geistlichen Trost, allein Olga dachte innerlich: „Ach, möchte er lieber gehen, er kann mir doch nicht helfen; nur allein sein mit meinem Schmerz, nur ein paar armenige Minuten allein sein.“

Silvia, die Liebste, gräßliche, die Schönste des Pflanzhofs, hielt Armas Schultern unklammernd und sammelte sie. „Ach fürchte mich, ach fürchte mich so sehr!“ Da wachte Irma sich mit einem Ruck von der Umarmung der Schwester los und lief ins Nebenstübchen, um sich mit dem besten Bekleidungs- und Schmuckstücke für den in dieser Verbindung ihr zu. „Mein armes kleines Irchen!“ sprach er voll edler Mitleidlichkeit. „Wohl ist Ihnen schon sehr schwer und schwerliche Prüfungen auf — aber vertragen Sie nicht! Alle Dinge die aus Gottes Hand kommen, sollen uns Menschen zum Besten dienen.“

Mit diesem wohlmeinenden Trost aber hatte es der alte

Der Ertrag wird, soweit es sich nach dem Agitationsprogramm handelt, in Form eines Antrages, im voraus zahlbaren die Beschädigten. Die Regierung in Weimar wird neuer den Betrag nicht überlegen, der den Beschädigten oder den Hinterbliebenen des Verstorbenen nach dem geltenden Militärversicherungsgesetz zu zahlen würde, wenn der Beschädigte als Gemeiner eine durch den Krieg herbeigeführte Dienstbeschädigung erlitten hätte, oder wenn der Verstorbene als Gemeiner im Felde gefallen wäre.

In der Begründung heißt es u. a.: Die Unruhen seit dem 1. November haben vielfach Schäden an Leib und Gut der Bevölkerung im Gefolge gehabt. Nicht selten die vorhandene Beschädigung durch den Krieg, so besteht die gleiche Stimmung nach rechts, dadurch, daß von nationaler Seite, vor allem von den deutschen Abgeordneten die Annahme der einseitigen Zustimmung der durch die gegenwärtigen innerpolitischen Unruhen hervorgerufenen Schäden überaus in dem Maße festgestellt wird. Das Reichsgesetz wird nur überall dort, aber auch nur dort eingreifen müssen, wo unversehrt Schäden zuzugerechnet sind. Dann soll ein Nachschuß auf Ertrag gemacht werden, der nicht im ordentlichen Besteuerungs, vielmehr von den anderen Ertrag zu beschneiden in einem auf künstliche Erhebung abzielenden Verfahren festgestellt werden soll. Der Umfang des Nachschusses wird mit Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage, soweit wie irgend möglich, beschränkt werden müssen. Deshalb wird vorgeschlagen, einen Ertraganspruch zu gewähren, wenn ein Personenschaden oder ein Schaden an beweglichen und unbeweglichem Eigentum entstanden ist.

## Unersättbare Forderungen Frankreichs.

Wie in Weimar verlautet, ist bei den Pariser Verhandlungen mit der Entente über die Durchführung der Friedensverträge, den Friedensverträgen französischerseits die Forderung gestellt worden, Deutschland solle unverzüglich ein geradezu ungeheures Entgelt an die Entente abführen. Die Forderungen des französischen Kommissions habe darauf bestanden, daß es ein solches Entgelt in Form von Entente zu erfüllen. Darauf hat Frankreich geantwortet, man müsse unter allen Umständen auf die Forderung dieser Höhepunkte bestehen. Vor dem Volksweltismus werde man Deutschland zu schätzen wissen; denn man würde alle Maßnahmen ergreifen, die zur Durchführung der Friedensbedingungen und auch dieser Forderung sich als notwendig erweisen würden. Wegen dieser Vorgänge soll die Stimmung bei den Mitgliedern des Reichstages außerordentlich erregt sein.

## Die revolutionären Umtriebe in Deutsch-Oesterreich.

Die ungarischen Missionen.

Der „Neue Tag“ hat eine Note des Wiener Volksführers Schöber an das Staatsamt des Innern über die ungarischen revolutionären Umtriebe in Deutsch-Oesterreich veröffentlicht. Sie enthält eingehendere Angaben über die bekannte Tatsache, daß die ungarische Kätzerregierung die Wiener Kommunisten unzulässig Millionen zur Verfügung stellte. Als die ungarische Gesandtschaft auf ungarischen Offizieren befehligt worden war, haben die Wiener Detektive die Gelegenheit benutzt, in dem Kaschab, das im April 60 Millionen Kronen als sogenannter „Ausgabenbonds“ veranschlagt worden waren. Im Mai 1919 haben jedoch keine direkten Belege an die Wiener Kommunisten, die bereits bekannte Tatsache, daß die ungarische Kätzerregierung die Wiener Kommunisten unzulässig Millionen zur Verfügung stellte. Dieser Volkswelt ist der eigentliche Urheber des letzten Wiener Pulvis gewesen sein, und auf Betreiben des Volksführers forderte das Staatsamt des Innern die ungarische Gesandtschaft auf, den Agitator abzuführen. Die Gesandtschaft soll aber geantwortet haben, ihr sei ein Mann namens Deutschmann ganz unbekannt, obgleich in den Akten der Gesandtschaft eine Eintragung zu finden war, die besagte, daß ein Ernst Deutschmann 600.000 Kronen an Propagandageld ausgezahlt worden seien.

In der Wiener Nationalversammlung erwiderte auf die scharfe Kritik von bürgerlichen Abgeordneten gegen die sozialdemokratischen Staatssekretäre, die nicht energig genug gegen die Kommunisten vorgegangen seien, der Staatssekretär

„Dumme!“ erwiderte Viktor Baboch, welcher der Komitette Theophile Alster, die in ihrem Weisungen einen starken Gegenpol zu ihrer noch jetzt blühenden Schwester bildete, gern, so viel er konnte, aus dem Wege ging. „Aber Art, Menschen und Dinge zu nehmen und regieren zu wollen, nur ihm zu gewaltig.“

Die alte Komitette blieb vor dem Viktor stehen und schloß erst einmal tief Atem, bevor sie aufrief: „Das Saupfandglück, mein lieber Herr Viktor, heißt in meinen Augen immer, — und heute unterleichte ich es sogar — daß meine Schwester diese Zeit erwidert hat, die sie notgedrungen ihrer eigenen Komitette mehr oder weniger entfernend machte. Wieser hatte noch niemals eine Wiener einen Widerwillen geübt — meine arme Schwester war die erste, die verstanden genug war, sich einem unserer ganzem Familienrathe Solon huldreichem Schritt zu tun — und nun, Herr Viktor, das Schicksal?“

Sie wissen, habe ich trotz alledem die nicht abzuliegenden guten Eigenschaften meines Schwagers geliebt. — Aber ich dünke, mich rührt auf dem Fried der Schlag, als vorhin die Zunftler meiner Schwester angefragt kommt: „Unser gnädiger Herr hat sich erschossen.“ Weis Gott, ich dachte, der Verlor hat ihr höchsten Verlust verloren. — Ein Stand weis mirlich nicht. Meine armen, armen Nichten! Ach, was ihr Vater immer hat mich angeht hat, ganz abgesehen vom christlichen Standpunkt.

Lotte Theophile hielt inne, um Atem zu schöpfen. Sie war wieder einmal im besten Auge, die Schwestern ihrer Verbundenheit — und die konnten mitunter unerträglich sein — über den ganz wehrlosen Viktor hinströmen zu lassen. Aber heute kam sie nicht weiter, als bis zu einem ganz verdundenen Mann? „Denn Viktor Winkelmann hätte in aller Eile zu mir, er ist niemals außer Acht hätte seinen Gut und Irren an der Dame vorüber und die Treibe blühten, ohne ihr auch nur einen Blick zu werfen.“

Lotte Theophile wirkte in all ihrer Aufregung, die bei ihr übrigens chronisch war, eine ungewohnte, kindliche Bewegung hinter ihm drein und alle die letzten Treppenstufen hinan.

Viktor Winkelmann schritt durch den Herbergen, der jetzt

alle Väter bei Irma am wichtigsten geworden. Wie konnte der alte Tod ihres Vaters — ach, und sie mußte ja nicht einmal, doch er selber Sand an sich gelegt hatte — zu ihrem Leben führen. Als ein Schwermere im Leben wollte sie freudig erdulden, nur ihr Vater, ein einziger Vater sollte wieder aufwachen. Ein namenloser Schmerz durch ihre Kinderleide, nie, nie würde sie diese Stunde vergessen können! Sie tat, als wäre der Viktor gar nicht im Zimmer, er sollte ihr mit solchem Trost nicht mehr kommen sie legte ihren blonden Kopf an Eule's Schulter und weinte ganz leise.

Neuman oder ichre Frau Drielen im Weintraum: „Warum, warum hat er das mir nicht getan!“ Viktor Winkelmann in aller seiner vor. Als gleich darauf sich eigentlich ganz überflüssig hier vor. Als gleich darauf Christian den Witten des Kindes, den jungen Drielen, in der Hand, schloß der Alte ohne Mißbehöden. Sein Herz war erfüllt von Mitleid, aber er sah ein, hier war vorerst aller Trost noch in den Wind gesprochen. — Und vor dem fast naiven Egoismus der Witwe, die immer wieder aufrief: „Warum hat er mir die Schwach angehan, so ein ender!“ fruch der alte Seelorgan auch die Segel. Hierbei schloß ihn die Worte. Er hatte die ehemalige Komitette Alster — eine bessere Komitette — mit Luk Drielen getraut, hatte die vier Töchter des Vaters getraut — er stand als freundschaftlich und als Freund der Familie nahe, jedoch wirklich freundschaftlich und nur für den roten und die Waisen — für Frau Drielen, seine ihm das Verständnis, und er rechnete sich das nicht als einen Wangel an Nächstenliebe an.

Beim Fortgehen auf der Treppe begegnete er einer stillen, runden Dame mit feuerrotem Haar und einem Sommerdroschell über der Schminke; feuchend vor Lust stammte sie die breiten Stufen empor. Sein Anblick des alten Vektors blieb ihr stehen, erbot beide Arme anzuheben gegen die mit biologischen Figuren verzierte Dose des Treppenhause und rief: „Was haben Sie zu dem unerhörten Mord, Herr Viktor! Meine unglückliche Schwester! Warum, warum hätte sie ihre Silberhochzeit feiern können.“

„Es ist ein schmerzliches Unheil, eine Seinscheidung des







ist, von der Gesellschaft Personenwagen zu bekommen, was bei der schlechten Wohnverbindung von Wittenberg nach Schmiedberg und Preßlich gerade für diese Orte mit Rücksicht auf die zahlreichen kranken Kräfte besonders wertvoll sei. Kubereiselt wurde dagegen die Bedeutung des Kraftwagenverkehrs im Hinblick auf die Lebensmittel- und Rohstoffversorgung hervorgehoben. Nach dem gefassten Beschluß soll der Kreis in erster Linie wegen Ueberlastung von Kraftwagen und erst in zweiter wegen Personenwagen vorfristig werden.

Um die Freigabe der Zuckerwirtschaft, wie berichtet, hat der Verein der Deutschen Zuckerindustrie an das Reichsernährungsministerium die dringende Bitte gerichtet, die Zwangswirtschaft in Zucker und zuckerhaltigen Futtermitteln mit dem 1. Oktober d. J. aufzuheben. Dazu schreibt die offizielle Deutsche A. G. B. G.: Eine endgültige Entscheidung der Regierung ist in dieser Angelegenheit noch nicht gefasst. Wir glauben aber schon heute hervorheben müssen, daß schwere Bedenken gegen die Forderungen der Zuckerindustrie zu bestehen sind. Die Freigabe des Zuckers würde zu einer erheblichen Preissteigerung des Zuckers führen, so daß ein berechtigter Unwille in Kreisen der Verbraucher hervorgerufen würde, zumal es nicht gewiß ist, ob nicht sehr große Mengen Zucker einer Verwendung zuträgen würden, die im allgemeinen Interesse des Volkes nicht erwünscht sein kann. Es würden wahrscheinlich erhebliche Mengen Zucker für technische Zwecke, für die Kondensfabrikation usw. sowie zur Weinlösung Verwendung finden, so daß die pro Kopf der Bevölkerung notwendige Menge Zucker nicht mehr geliefert werden kann.

Wittenberg, 2. August. (Waldschrankeinbruch.) Den Männern der Landtraktanten, Mittelstraße 27, haben in vergangener Nacht Einbrecher einen Einbruch abgefaßt. Nachdem sie die Eingangstür mittels Nachschlüssels geöffnet und beim Abgang auch wieder ordnungsmäßig verschlossen, sind sie in das Rasenlatal eingedrungen, haben den Geldeinbruch erbrochen

und daraus ein größere Summe entwendet. Von den Dieben fehlt noch noch jede Spur. Ursache zur Beunruhigung, daß die fälligen Ratengebühren nicht gezahlt werden könnten, besteht nicht, da die fälligen Geldmittel bei der Reichsbank lagern.

Jahna, 2. August. Als gestern früh der Landwirt Wiehle von hier einen Randgang durch seine Behausung unternahm, bemerkte er, daß ein kleines an einer rüchswichtigen Handwand befindliches Fenster getrickert war. Nichts Gutes ahnend ging er nach der Vorkammer, deren Tür erbrochen und und der gesamte Inhalt an Fleisch und Würstchen gestohlen war. Bei der sofort aufgenommenen Nachforschung zeigte die Spur nach Wittenberg, konnte aber leider noch nicht zu einem Ergebnis führen.

Braunsfelde, 28. Juli. (Das Fingergelb im Dienst der Chirurgie.) Ein Chirurg erhielt kürzlich die dringende Aufforderung, sofort nach Harzburg zu einer unaufschiebbaren Operation zu kommen. Da der Bahnverkehr zwischen Braunsfelde und Harzburg im Vergleich zur Friedenszeit fast völlig verlagert, wandte sich der Arzt an den hiesigen Hingebor der deutschen Luftreederei, die ihm sofort ein Fingergelb zur Verfügung stellte, in dem der entlassene Chirurg rechtzeitig in Harzburg eintraf. Es dürfte dies der erste Fall sein, in dem der Luftverkehr im Dienste der Chirurgie praktische Verwendung gefunden.

Dermbach, 31. Juli. (Bürgermeister wider Willen.) Zum Bürgermeister in Steinberg wurde Frau Gostwirth Schuchert einstimmig gewählt. Die plötzlich zu hoher Würde gelangte hatte sich des öfteren abfällig über die Tätigkeit des früheren Bürgermeisters geäußert, sodas dieser der Gemeinde selbst seine jegliche Nachfolgerin als Kandidatin in Vorschlag brachte mit dem Bemerkens, sie möge doch beruhen, ob sie es besser machen könne. Frau Schuchert soll über die Wahl nichts weniger als erbaunt sein.

Kirchhain, 2. August. 1150 Mark für zwei Änzge.

Die Kirchh. R. R. berichten: Ein Landwirt aus Teicheln lieferte in der verfloßenen Woche in Kirchhain für 1095 Mk. 76 Zentner Getreide ab. Diese 76 Zentner würden gerade reichen, um 40 Personen ein ganzes Jahr lang das nötige Brot zu liefern. Der Landwirt wollte in einem kirchhainer Geschäft für einen Teil des Erlöses für sich und seinen Dienstknecht je einen Änzge kaufen. Wie ersicht er aber, als ihm der Verkäufer erklärte, daß die beiden Änzge zusammen 1150 Mk. kosten! Der Erlös aus dem Brotgetreide, das für 40 Menschen in einem Jahre zum Lebensunterhalt genügen soll, reicht nicht zur Anschaffung von zwei Änzgen. Es mußten noch 55 Mk. zugezählt werden.

**Literarisches.**

„20. Jahrhundert“ ist der Name einer neuen Wochenschrift, die im Verlage von August Schertl & Co. m. b. H. erscheint. Sie stellt sich die Aufgabe, Klarheit und Wahrheit über den Krieg und seine Vorgeschichte zu verbreiten, die gewonnenen Erfahrungen für den Wiederanbau des getrickerten Deutschlands zu verwerten, den Lebenswillen des deutschen Volkes zu festeren und, ohne die unerbittliche Not der Gegenwart zu verschleiern, der Bevölkerung entgegenzuwirken, die weite Kreise des Volkes, und nicht die schlechtesten, ergreifen hat. Führende Männer und Frauen aus allen Kreisen haben ihre Mitwirkung zugesagt. Aus dem Inhalt des ersten Heftes seien die Aufsätze von Graf Bernstorff, dem früheren Vorkämpfer in Washington, und Oberst Baner erwähnt. Eine Karte des neuen Deutschlands mit einer beigefügten Statistik veranschaulicht die territorialen und wirtschaftlichen Verluste, die der Frieden von Versailles erzwungen hat. Als kostenlose Beilage wird der genaue Wortlaut der Friedensbedingungen den Lesern beigelegt.

Bestellungen nimmt die Geschäftsstelle des General-Anzeiger entgegen.

Have 80 Stück  
**prima Lämmer**  
in soliden Breiten abzugeben.  
**Bruno Heynold - Viehhändlung - Kemberg**  
Telefon 36. Kemberg

**Musikhaus Horn, Wittenberg, Collegienstr. 29**  
Flügel, Pianos, Elektrische Pianos  
Vertreter der R. K. Kaspianofortefabrik J. G. Frenier  
gebrauchte gut erhaltene Pianos stets am Lager  
Mandolinen, Gitarren, Lauten etc., Schallplatten u. Sprechapparate  
in vorzüglicher Qualität  
Sämtliche Musikinstrumente u. Saiten, Klavierstimmen, Reparaturen  
Solide Preise

Die Verlobung meiner Tochter  
Wally mit dem Viehhändler Herrn  
**Otto Pannier** aus Kemberg be-  
ehre ich mich anzuzeigen  
Frau Gutsbesitzer  
**Julie Schulze**  
geb. von Heeringen  
Schwoitsch, im August 1919

Meine Verlobung mit Fräulein  
Wally Schulze, Tochter des ver-  
storbenen Gutsbesitzers Herrn Emil  
Schulze und dessen Frau Gemahlin  
Julie, geb. von Heeringen, beehre ich  
mich anzuzeigen  
**Otto Pannier**  
Viehhändler  
Kemberg, im August 1919

Nur für Wiederverkäufer!  
**= Holzpantinen =**  
sauber gearbeitet, mit sehr gutem Lederbesatz können in großen  
Mengen laufend geliefert werden.  
**Carl Scheinig Nachfolger,**  
Telefon 580 Wittenberg Gegründet 1865

Verkaufe jeden Dienstag  
**grüne Bohnen**  
Otto Blanke, Renden  
**8 bis 10000 Mk.**  
zur 1. Hypothek gesucht. Angebote  
unt. Nr. 900 an die Geschäftsstelle  
dieses Blattes erheben  
Besseres  
**Alleinmädchen**

Ich bitte meine werten Kunden, die  
poltzeilich festgesetzte Arbeitszeit  
zu beachten  
Mein Geschäft ist geöffnet  
Wochentags von früh 7 Uhr bis abends 8 Uhr  
Sonntags von früh 7 Uhr bis mittags 1 Uhr  
**Walter Morawick, Friseur**

**Brennholz**  
tief. Rollen, Bische, Buche und anderes  
samt waggonweise. **Dinold Fiedler,**  
Leipzig-Cu., Fernspr. 13850

Von der Firma Bourzupshly Söhne  
Wittenberg ist mit in diesem Jahre  
wieder die  
**Sammelstelle**  
für  
**Obst u. Beerentrüchte**  
übertragen worden. Kirschchen in  
jeder Qualität können täglich bei mir  
angeliefert werden. Zentner 90-95  
Mark. Nach Eintritt der Reife auch  
alle anderen Obstsorten  
**Carl Mengewein**

**3 gute Gänse**  
zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes  
**Einen Wurf Ferkel**  
zu verkaufen  
Wittenbergerstr. 58  
Eine frischmilchende  
**Kuh**  
verkauft  
**Bruno Heynold**  
Leipzigerstraße  
Eine gut erhaltene  
**Kochmaschine**  
zu verkaufen Leipzigstr. 61

**Inkarnal-Klee**  
und  
**Acker-spörgel**  
(Knieling)  
empfiehlt  
**Fr. Gehm**  
Eisen- und Kurzwaren  
Ein scharfer wachsender  
**Stubenhund**  
(sein Dackel)  
zu kaufen gesucht. Von wem zu er-  
fragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Suche zum 15. d. Wts. oder später  
**ein jüngeres Mädchen**  
Franz Thieme, Bauerei  
Hof-Stein  
**Germania**  
Donnerstag, den 7. August,  
in der Goldenen Weintraube  
**Versammlung**  
Aufnahme neuer Mitglieder  
Beschließens  
Um zahlreich erscheinen sämtlicher  
Mitglieder wird gebeten.  
Der Vorstand.

Heute und folgende Tage verkaufe  
**Sauerkirschen**  
(Gartenkirschen) Pfund 1,20 M  
Wag Schneider, Anhalterstr. 21  
Kaufe jeden Bosten  
**Sauerkirschen**  
und zahle höchsten Tagespreis  
Blauenburg, Bergwitz

**Möbel**  
bestehend aus 1 Sofa, 2 Sessel, 2  
Stühle, großer Pfeilerpiegel, Vertiflow  
und Tisch, wie neu, zu verkaufen im  
Brauen Stein bei Radis  
Rene  
**Sauerkirschen saure Gurken**  
empfiehlt  
**Ww. Wils. Becker.**

**Warnung!**  
Das Abfahren von Sand oder  
Kies aus unserer Grube von Nicht-  
interessenten der Gemattung Waidhof  
ohne Anzeig wird bestraft. Inter-  
essenten dürfen nur für ihren Ge-  
brauch Sand oder Kies abfahren.  
**Otto Bransdorf**  
Markenrichter

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme  
und Verehrung, welche uns von nah und fern beim Be-  
gräbnis unseres teuren Entschlafenen,  
des Oberpostassistenten  
**Wilhelm Winter**  
dargebracht worden sind, sagen wir allen unsern tief-  
empfundenen Dank. Besonderen Dank dem Gemein-  
nützigen Verein zu Kemberg für den schönen Blumen-  
schmuck.  
Leipzig, den 1. August 1919.  
Frau Clara Winter geb. Sehelz  
nebst allen Hinterbliebenen.